Brief eines Berner Milizen aus dem "Übergang"

Autor(en): **Güder, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neues Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **10 (1905)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-128056

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Brief eines Berner Milizen aus dem „Übergang“.

Mitgeteilt von Pfr. E. Güder in Aarwangen.

Vorbemerkung. Das guterhaltene, sehr sauber und leserlich geschriebene Original des nachfolgend veröffentlichten, am 28. Februar 1798 von Grenchen aus geschriebenen Briefes befindet sich zur Zeit im Besitze einer in Aarwangen wohnhaften Urgroßtochter des Briefschreibers, der Frau Emma Schenkel geb. Günter, Ehefrau des Joh. Schenkel, Holzschuhmacher. Der Briefschreiber selbst ist Hans Ulrich Günter von Aarwangen, in Meiniswil, einem kleinen, zur Einwohnergemeinde Aarwangen gehörenden, westwärts vom Dorfe A. gelegenen Weiler. Günter wurde nach den hiesigen Zivilstandsakten getauft am 30. September 1764 als Sohn des Ulrich und der Anna Barbara Lüthi, er trat am 2. März 1787 mit Catharina Trösch von Thunstetten in die Ehe (Copulation in Kirchberg). Am 18. Oktober 1789 wurde ihm ein Söhnchen, Johann Ulrich, getauft. In den letzten Tagen des Februar 1798 befand sich (vgl. Badertscher, Die Märztage des Jahres 1798, Bern 1898, S. 44) die Dragonerkompagnie von Sinner in Grenchen, welcher unser Hans Ulrich zweifelsohne angehört hat. Durch den unglücklichen Ausgang des Überfalls von Lengnau in der Morgenfrühe des 2. März wurde auch sie zur Flucht genötigt. Die Mitteilungen des Briefes betreffend Verwundung eines Oberländers in Lengnau und Gefangennahme eines französischen Tambours sowie betreffend Verlassung des Dorfes Lengnau durch die Bewohner werden durch die im „Berner Taschenbuch“ 9. Jahrg. 1860, S. 140—154 deponierten Erinnerungen des Veteranen Joh. Jaun, genannt Battenhans von St. Beatenberg, im einzelnen bestätigt; ebenso finden seine Angaben über landsturmmäßige Teilnahme von Lengnauer „Weibervolk“ im Kampfe mit den Franzosen eine bezeichnende Illustration in der Tatsache, daß auf der im Münster in

Bern angebrachten Marmortafel, die Namen der im Übergang auf Bernerseite Gefallenen enthaltend, auch zwei Frauenspersonen von Lengnau figurieren, nämlich Anna Renser und Marg. Gillomen geb. Schaad, 68 Jahre alt (mit ihrem Ehemann Joh. Gillomen). Der Tenor des in kritischer Stunde mitten aus dem rauhen Lagerleben herausgeschriebenen Briefes legt ein schönes Zeugnis ab für die schlichte Gemütstiefe und den treuherzigen Familiensinn des einfachsten ländlichen Verhältnissen entstammenden Schreibers. Rührend konstatiert der wackere Kavallerist nicht bloß seinen eigenen guten Gesundheitszustand und denjenigen seiner Kameraden, sondern auch das Wohlbefinden der „Pfärt". Die auf der Rückseite des zusammengefalteten Briefbogens angebrachte Adresse lautet: „Dießer Brief komme an den wohlErsammen Ullerich Günter in Meiniswyll abzugeben".

Gränechen d. 28ten Hornung 1798.

Gott zum gruß und alles Guths an Eüch Herzviel geliebter vatter und mutter Frauw und Kind und schwestderen ich Hätte nicht Underlaßen können Eüch Mit kurzen worten zu Berichten daß wir gar an gefärlichen orten sind wir Müßen Tag und nacht die Pfärt gesatlet Haben wir Haben jez schon drey nächt in Keineß bet mer können Es ist alles im gwer weiberfolk und mannenfolk kleiß und Großes die schweizer wacht und die Französische wacht Haben auf Ein anderen geschoßen Es ist Ein Oberländer Bleßiert worden von uns an dem Kopf und von den Franzoßen keinen Aber wir Haben Einen dambur Gefangen genommen. daß weiberfolk nimt sägeßen Misthögen Mistgablen spießen und schoßgablen wir sind Eine Halb Stund von den gränzen aber die Längnauwer sind Ummen 400 schrit Von der Französischen arme die Längnauwer fürren

alles fort war und roß Bet und Hußratliche Sachen Es ist ein geschrey in dem dorf daß sich jedes Herz Erbarmmen möcht Man glaubt daß Es Hinnacht werde Uebergo aber wenn wir Heim kommen daß wüßen wir nicht deß koller Ully Laß Eüch und seine Eltern und geliebte Efrauw und kind auch fründlich grüßen und der Bartlihans und Lochstuder auch grüßen wir sind bey Ein Andern inquarttiert wir hätten aber Gut Leüt an der Hand wan wir glüchlig sind wir sind Gott Lob und dank gesund und die Pfärt auch und Es wird unns auch Herzlich wohl Freüen wan sie auch wohl und gesund sind Gott der allmächtige wolle Eüch und uns alle Zeit schüzen und schirmmen und Eüch weiters Behüten und Bewahren vor kummer und Herzenleid ich grüße Eüch noch Taußent Mahl und der schwächer und schwigern auch und verbleibe alzeit Eüer Geliebter Sohn

Hanß Ullerich Günter in Meinis wyll.